

„Freunde der Pfaffenburg.“

Ehrenpräsidium Dr. Held, Ministerpräsident von Bayern.

Dem Vorstand gehören bisher an:

Sacker, Hans, rechtskundiger 1. Bürgermeister, Kulmbach, Vorsitzender.
Bonneß, August, Verlagsbuchhändler, Potsdam, Hohenzollernstraße 1.
Clemens, Hugo, Oberregierungsrat, Ansbach.
Ebhardt, Bodo, Geh. Hofbaurat, Berlin-Grünwald, auch als Vertreter der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen, stellvert. Vorsitzender.
Dr. Zimmer, Fritz, a. o. Professor, Darmstadt, Olbrichweg 14, Vorsitzender des Verbeauschusses.
von Marr, Geheimrat, München, Friedrichstraße 11, IV.
Petschke, Oskar, Kommerzienrat, Kulmbach, Sutte 2.
Schröder, Wilhelm, Kommerzienrat, Kulmbach, Hardenbergstraße 16.
Seiler, Johannes, Kunstbildhauer, Nürnberg, Marienortgraben 1.
Dr. Stauder, Karl, Justizrat, Nürnberg, Königstraße 2, II.
Stock, Oberstleutnant a. D., München, Neuhäuserstraße 9.
Voit, Karl, Ministerialrat, München, Friedrichstraße 4, II.

Die Mitgliedschaft des Vereins „Freunde der Pfaffenburg e. V.“ wird erworben durch eine jährliche Zahlung von mindestens Mk. 2.—; Stifter werden diejenigen Personen, die eine einmalige Zahlung von 100 Mk. leisten, Ehrenmitglieder solche, die einmalig 1000 Mk. an die Kasse des Vereins überweisen oder Sachwerte in ähnlicher Höhe zur Verfügung stellen. Für Vereine, Firmen, Behörden, Gesellschaften usw. beträgt der jährliche Beitrag mindestens 10 Mk., der Beitrag als Stifter mindestens 500 Mk.

Die Beitrittserklärung kann erfolgen durch Überweisung des Mitgliedsbeitrags an die Stadt, Sparkasse Kulmbach, Postcheckkonto Nürnberg Nr. 3600. Der Quittungsabschnitt gilt vorläufig als Mitgliedsausweis. Sobald die Verfügungsverhältnisse über die Pfaffenburg geregelt sein werden, hoffen wir für unsere Mitglieder bestimmte Vergünstigungen in bezug auf die Besichtigung der Pfaffenburg erwirken zu können. Die vom Verein „Freunde der Pfaffenburg“ herausgegebenen Veröffentlichungen werden den Mitgliedern zu einem Vorzugspreise überlassen. Alle näheren Auskünfte erteilt das Verkehrsamt Kulmbach.

Kulmbach, 1928.

Sacker, rechtskundiger 1. Bürgermeister der Stadt Kulmbach,
Vorsitzender des Vereins „Freunde der Pfaffenburg“.

Die Anteilnahme der Presse und Öffentlichkeit an der Burgensache.

Von Dr. Max Hoffmann.

Wir leben im Zeitalter der Technik.“ Von allen Seiten hört man das immer und immer wieder. Es ist das ein Schlagwort geworden, an dem man sich gewissermaßen berauscht, um so eher berauscht, als man damit eine fremde, nicht deutsche, also ungeheure Sache meint. Neue Welten mit ungeahnten Dimensionen, endlose Perspektiven scheinen sich aufzutun, der Blick ist ins Unendliche geweitet, und damit ist — trotz aller Technik — dem einen, dem romantischen Teil der Seele des deutschen Menschen Genüge getan.

Diese Romantik ist eine ureigenste deutsche Angelegenheit. Zu allen Zeiten, in denen deutsches Leben zur Daseinsgeltung gelangte, trat sie, in welcher Form auch immer, in Erscheinung, und auch heute lebt sie mit ungeminderter Kraft. Es ist nicht allzu selten, daß man von der Romantik eines Großkraftwerkes oder von der Romantik einer Riesendruckerei liest. Und in der Tat, es grenzt ans Phantastische, wenn z. B. im Lautsprecher Stimmen oder Musik aus Amerika oder die Schallplattenmusik aus dem „Zeppelin“, der sich über der Nordsee befindet, laut werden.

Doch wie früher schon, so findet auch heute die romantische Sehnsucht, das romantische Gefühl des Deutschen erst außerhalb alles technischen, industriellen, großstädtischen Lebens und Getriebes ihr eigenstes Gebiet: in der Stille des Landes, im Wald, in der Heide und im Gebirge, wo eine natürliche Entspannung gegen die Mechanisierung des Lebens möglich ist. Und dort kreist die Sehnsucht nur zu oft um die alten deutschen Burgen und Burgruinen, die ja in allen deutschen Landen in gleicher Fülle und Schönheit vorhanden sind.

Ein Blick in die Zeitungen, diese Erzeugnisse technischer Schnellarbeit, erbringt den Beweis für die ausgesprochene Behauptung und zeigt, daß sich alle Kreise der Bevölkerung in gleich starkem Maße um die alten Wahrzeichen deutscher Macht und Herrlichkeit sorgen, sie pflegen oder sie — wenn auch mitunter in einer Weise, die Zweck und Sinn der alten Reste mißversteht — irgendwelchen neuen Zielen dienstbar machen wollen. So wird hier der drohende Einsturz einer Ruine gemeldet und Abhilfe gefordert, dort wird von Erhaltungsarbeiten berichtet,